

DerWesten - 18.06.2009

<http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/wp/2009/6/18/news-123051966/detail.html>

Ausstellung

Das Kind ins Bild gesetzt

 WP, 18.06.2009, Monika Willer



Der Hagen-Berliner Künstler Andreas Fasbender stellt im Düsseldorfer Landtag aus.

Hagen/Düsseldorf.

Kinder spielen in der bildenden Kunst in der Regel eine passive Rolle. Sie sind im besten Falle Gegenstand von Kunst. Der Maler Andreas Fasbender hat ein neues Konzept entwickelt. Er erschafft seine „Kinderbilder“ in enger Zusammenarbeit mit Jungen und Mädchen, vor allem mit seiner Tochter. Jetzt zeigt Fasbender seine Arbeiten unter dem Titel „Utopische Orte“ im Landtag NRW in Düsseldorf.

Andreas Fasbender, der in Hagen aufwuchs und heute in Berlin lebt, kann auf ein reiches Ausstellungsverzeichnis blicken; besonders mit seiner percussiven Malerei ist der Künstler bekannt geworden. Seit der Mitte der 1990er Jahre spielt jedoch die Figur des Kleinkindes in seinen Bildern eine immer wichtigere Rolle. Die Geburt der inzwischen achtjährigen Tochter Aziza brachte Fasbender zu grundsätzlichen Fragen über den Zusammenhang zwischen Bild und Bildung.

Selbstvergessener

Farbauftrag

So entstehen großformatige Arbeiten, die im Spannungsfeld von spontaner kindlicher Malerei und der Technik sowie der Reflektiertheit des Künstlers komponiert werden. „Wenn Aziza malt, sind das geradezu Mal-Performances“, schildert Fasbender den Umgang seiner Tochter mit dem Material Farbe. „Sie ist völlig selbstvergessen, tanzt auf der Leinwand, hüpfert darauf herum, betrommelt das Bild.“ Inzwischen interessiert sich die Kunstpädagogik für die Arbeiten Fasbenders, bieten sie doch die Möglichkeit, authentische bildnerische Äußerungen von Kindern zu untersuchen, vom Kritzeln bis zum Schmieren. Fasbender: „Schmieren ist eine typisch kindliche Form des Farbauftrags. Aber wir kennen das Schmieren zum Beispiel auch aus dem Informel. Künstler wie Emil Schumacher haben mit beiden Händen in die Farbe gegriffen und diese auf die Leinwand aufgebracht.“

Auf der Basis der spontanen kindlichen Maläußerungen wird Fasbender als Künstler ordnend aktiv. „Die Figur des handelnden Kindes, die setze ich dann ins Bild. Das Kind, das wie aus der Farbe geboren ist, das Kind, das sich im Bild befindet, also in seiner eigenen Welt.“

Malerei gehört heute zu den als problematisch diskutierten Genres der bildenden Kunst, da es zwischen Abstraktion und dem Abmalen von Fotos schwer ist, künstlerische Positionen zu entwickeln. Hier sucht Andreas Fasbender Wege, die nicht ausgetreten sind: „Mit geht es darum, neue Bildmöglichkeiten zu schaffen und neue Bildwelten zu entdecken.“

Ausstellung: Andreas Fasbender: Kinderbilder - Utopische Orte, bis 7. Juli, Landtag NRW in Düsseldorf. Info: 0211 / 8842035.